

Predigt am Neujahrstag 2006

[1] Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: [2] Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe. [3] Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. [4] Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. [5] Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. *Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.* [6] *Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilten, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.* [7] *Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst.* [8] Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten. [9] *Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*

Liebe Gemeinde, was für ein Versprechen ...

Die Jahreslosung 2006 - sie ist aus diesem ersten Kapitel des Buches Josua entnommen.
Das legt irgendwie nahe, wir sind in einer ähnlichen Situation wie er - der Nachfolger Mose.

Der Blick über die Grenze - das Nachdenken über den Weg ins Unbekannte:
Wird es gelobtes Land sein, wo Milch und Honig fließt, oder doch wieder Wüste,
wie das, was Gottes Volk nicht nur einmal durchwandern musste.

Das neue Jahr ist erst wenige Stunden alt - das alte haben wir gestern bedacht - und in den Tagen zuvor - das liegt jetzt hinter uns.

Josua weiß und wir wissen es auch: Es gab und wird sie wieder geben: Erfahrungen der Wüste, der Dürre, der Verlassenheit, des Ringens um Vertrauen, Mut und Leben ... All das gibt es, aber hier an dieser Grenze, sollst du es hinter dir lassen ... *Schau nach vorn, nicht zurück ...*

Geht das, nur weil sich die Jahreszahl ändert? Schwerlich ...

Die Uhren unserer Seele, ja schon der Erinnerung, sie ticken anders, haben ihre eigene Zeit.

Wann lässt mich die Trauer los über die, die sterben mussten ... hier gibt es die eigenen Jahreswechsel ...

Wann kann ich den Streit, den Ärger, die Enttäuschung hinter mir lassen ...

Wann schaffe ich es endlich, mich von meinem Misserfolg, meinem letztem Scheitern zu erholen ... so dass ich frei ins Morgen aufbrechen kann.

Das Erste was Josua begreifen muss, noch bevor Gott zu ihm spricht ...

Es liegt Zukunft vor mir - ja tatsächlich vor mir - weil keiner anderer Mensch, so wie vielleicht

gestern noch vorangeht ... *Es geht um dich und dein Leben*

So wie du immerhin versuchen kannst, manche Wüstenerfahrung - manches immer noch Belastende - ein Stück nach hinten zu schieben,

so lass nun auch die Illusion hinter dir, ein anderer (Größerer) würde vorangehen ...

Nein die Zukunft liegt vor dir - die Zukunft - vor dir ...

So wie Josua sind wir gefragt - Sie und ich - was wir daraus machen - aus diesem neuen Jahr ... Wir ganz persönlich - und wir als Gemeinde.

Und ich meine nun nicht die Fragen der Illustrierten, ob wir uns vornehmen, weniger zu rauchen - schlanker zu werden - oder die nötigen zehn Minuten am Tag mit der Partnerin sprechen ...

*Nein es geht im Blick auf dieses Wort aus dem Ersten Testament um **die große Frage**, ob wir im Vertrauen auf Gottes Zusage wirklich anders leben wollen - Altes hinter uns lassen - und Neues in unserem Leben entdecken, das uns dann gut tun wird - ohne Zweifel ...*

Liebe Gemeinde, um auch das einmal deutlich zu sagen: Es geht nicht (ich habe es zu oft auch in dieser Advents und Weihnachtszeit gehört), es geht niemals nur um ein paar Pfadfindertugenden „ein bisschen netter und dann wird es schon“ -

es geht auch nicht um das, was wir als Kinder in Poesiealben schrieben „in allen vier Ecken soll Liebe drin stecken“ ... oder andere nett gemeinte Weisheiten.

Nein, es geht um einen Weg durchs Leben, der sich an den Weisungen Gottes orientiert und darum unter dem Segen Gottes steht ... um nichts anderes geht es ...

Josua hört: [7] Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst.

Das ist nicht unbedingt ein Wohlfühl- und Wellness-Programm -

Denn Orientierung an den Geboten Gottes führt immer auch zu Konflikten in einer Welt, die nichts - oder sagen wir vorsichtiger - immer weniger davon wissen will ...

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen - heißt es im Eingang des ersten Psalms - noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt wo die Spötter sitzen, *sondern hat Lust am Gesetz des Herrn ... die wenigen - im Gegenüber zu den vielen, die spotten ... das bleibt das Bild.*

Nehmen wir *die Frage der Sonntagsruhe*, die uns als Gemeinde schon mehrfach beschäftigt hat ...

Wie können wir ihren Segen erfahren ohne weiter um ihren Schutz zu kämpfen, egal was ein Bürgermeister und ein Stadtrat davon hält?

Nehmen wir *Jesu Option für die Armen* ... Wie können wir Ihn in seinen geringsten Brüdern und Schwestern wieder finden - ohne in dieser Hartz IV Gesellschaft auch weiter gegen den Strom zu schwimmen ...? Versuchen Sie mal für einen Gestrandeten auf unseren Ämtern einzutreten.

Oder nehmen wir *die Tatsache, dass Gottes Liebe ohne Einschränkung allen Menschen gilt* ... Wie können wir still sein und schweigen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden - ganz egal wo ...?

Es wird schwer sein, in Zeiten, wo es immer unverhohlener um die Sicherheit der Mächtigen, das Wachstum für die Wirtschaftsbosse und eine individuelle Beliebigkeit geht,

für etwas anderes einzutreten: nämlich für Orientierung an einer Gerechtigkeit, die sich ihr Maß an

der Bibel und damit an Gottes Willen nimmt.

Die diesjährige Jahreslosung - in ihrem Zusammenhang gehört - ist auch ein Appell dazu, sich deutlicher und klarer auf Gottes Weg einzulassen -

und dabei verspricht sie nicht ein in jeder Hinsicht problem- und unfallfreies Jahr - aber sie verspricht, dass wir eine verlässlichen Freund an unserer Seite haben - einen der treu zu uns steht - eine auf den Verlass ist, in allem was kommt ...

Vor ihm und mit ihm gehen wir über die Schwelle dieses Jahres - und könnten, wenn uns das wirklich gegenwärtig bliebe, *ganz neue Erfahrungen* machen ... Dafür müssten wir uns allerdings Zeit nehmen - nicht nur heute - oder die eine Stunde am Sonntag.

Was ist wirklich wichtig - unter all dem, was ich tue - womit ich meinen Kalender fülle - womit ich glänzen möchte - manchmal aber auch nur ablenke - *was ist wichtig im Blick auf das, was Gott von mir - an meinem Platz - will.*

Ich merke, wie mir solche Fragen immer wichtiger werden ... Und, wenn ich mir tatsächlich die Zeit zu Besinnung nehmen, dass ich von daher Kraft gewinnen für den Alltag.

Auch dass ich klar *Ja* sage und auch *Nein* ... Dass ich mutig stehe zu dem, was ich denke und meine, was dem Leben und dem Frieden dient und was nicht ... egal, was die, die sich dadurch gestört fühlen, dann für Spielchen mit mir treiben ...

Dass ich dabei bleibe - ehrlich - und von mir und auch von meinen Überzeugungen, auch meinem Glauben reden kann ...

Mal sehen, was kommt im Neuen Jahr ... Jedenfalls kann ich den Josua nur allzu gut verstehen ... Herausforderungen, erst recht die, die wir noch gar nicht kennen, sie machen auch unsicher ... Es tut gut, wenn wir merken, dass viele zusammenstehen ... Es tut gut, wenn viele da sind, die einander stärken, einander Mut machen und vielleicht auch füreinander beten.

Beten dafür, dass wir das nicht nur hören, sondern auch so erleben dürfen: Die Zukunft, in die ich gehe, ist Gottesland, weil Gott mit uns geht. Nichts kann uns aus seiner Hand reißen, keine Gefahr, keine Krise, keine Veränderung, keine Herausforderung kann Gott von unserer Seite vertreiben, er verlässt uns nicht.

Josua hat diese Zusage persönlich genommen. „Dich mit deinem besonderen Auftrag, mein Volk in das gelobte Land zu führen, dich werde ich begleiten.“ Das hat ihm Mut gemacht, Ja zu seinem Auftrag, Ja zur Zukunft zu sagen.

Wünschen wir auch uns solche persönliche Gewissheit und solchen Mut für das, was Gott mit mir und mit uns vor hat ... Es gibt keinen Grund sich zu fürchten. Seine Begleitung hat er uns zugesagt in der Taufe. Und darauf dürfen wir uns immer wieder berufen. Und das feiern wir miteinander, gleich auch im Abendmahl.

Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Darum sei stark und mutig.

Amen.

Martin Heimbucher